

Achim G e r c k e, Der landwirtschaftliche Strukturwandel im 14. Jahrhundert. Die Ursache der Wüstungsperiode und die Meierhofbildung im Calenberger Land, Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte 44 (1972) S. 316—328, weist an Hand dreier Dorfstellen nach, daß das Meierrecht von den Grundherren im 14. Jh. entwickelt wurde. Die Vermeierung war Folge und nicht Ursache des Wüstwerdens einzelner Hofstellen, die als Bauernlehen nicht mehr rentabel wirtschafteten. Als Großbauernwirtschaften zu Meierrecht gebildet wurden, konnten gelegentlich ganze Dorfstellen wüst werden. Wolfgang Petke

---

Heinz S t o o b, Forschungen zum Städtewesen in Europa, Bd. 1: Räume, Formen und Schichten der mitteleuropäischen Städte. Eine Aufsatzfolge, Köln-Wien 1970, Böhlau, XI u. 329 S., DM 58. — Mit dem ersten Band des auf drei Bände geplanten Werkes, das im Bd. 2 Königtum und Städtewesen im Hochmittelalter und im Bd. 3 die Entwicklung des abendländischen Städtewesens bis zum 18. Jahrhundert behandeln soll, legt der Vf. neun zwischen 1956—1969 veröffentlichte Aufsätze erneut vor, die durch eine methodische Fragen erörternde Einführung und ein Kritik und weiterführende Anregungen verarbeitendes Nachwort ergänzt worden sind. Gegenstand der Aufsatzsammlung ist — ausgehend von kartographischen Fragen zur Erfassung der städtischen Entwicklung — die Untersuchung der zeitlichen Stufen der Stadtentstehung vom Hochmittelalter bis hin zum 18. Jh., sowie der verschiedenen Erscheinungsformen und Typen innerhalb des Stadtwerdungsprozesses. Einige grundlegende Beobachtungen zur inhaltlichen Bestimmung des Stadtbegriffs werden vorausgeschickt (Einführung S. 1—14), um daran anknüpfend eine durch die folgenden Aufsätze näher begründete Periodisierung der Stadtentstehung vorzunehmen. Die erste Phase reicht danach bis 1150 und ist durch die Entfaltung der sog. „Mutterstädte“ gekennzeichnet. Danach folgt dann bis 1250 die Entstehungszeit der Gründungsstädte älteren Typs — an Bedeutung den alten Städten noch teilweise gleichkommend —, dem sich bis 1300 ein Kleinsadtzeitalter von „bescheideneren Gründungen“ in großer Zahl „mit begrenzterem Wirkungskreis“ anschließt. Sehr anschaulich spiegelt sich der Höhepunkt der mitteleuropäischen Stadtwerdung im 13. Jh. in dem beigegebenen Diagramm wider. Von 1300—1450 läuft dieser Prozeß mit der Entstehung von Minderstädten aus; in der Zeit von 1450—1800 sind nur noch halb soviel Städte entstanden wie zwischen 1250—1300. Die einzelnen im Vorwort skizzierten Perioden der Stadtentstehung werden in den folgenden Aufsätzen dann hinsichtlich ihrer typischen Merkmale und Erscheinungsformen näher untersucht, wobei in erster Linie vier Beiträge zu nennen sind: „Über Zeitstufen der Marktsiedlung im 10. und 11. Jahrhundert auf sächsischem Boden“ (S. 43—50) — „Die Ausbreitung der abendländischen Stadt im östlichen Mitteleuropa“ (S. 73—128) — „Minderstädte. Formen der Stadtentstehung im Spätmittelalter“ (S. 225—245) und „Über frühneuzeitliche Städtetypen“ (S. 246—284), auf deren wichtige Ergebnisse hier leider nicht näher eingegangen werden kann. Durch die drei Aufsätze über das Städtewesen in Westfalen und im oberen Weserraum wird das Bild noch erheblich bereichert. Ob schließlich der äußerst interessante Beitrag über „Formen und Wandel staufischen Verhaltens zum Städtewesen“ (S. 51—72) nicht besser seinen Platz in dem geplanten zweiten Band gefunden hätte, bleibt zu fragen. Insgesamt wird der Leser es dankbar und anerkennend registrieren, daß es dem Vf. gelungen ist, angesichts der immensen Fülle des aufzuarbeitenden Einzelmaterials klare Entwicklungslinien herauszuarbeiten und deutliche Akzente zu setzen.

Knut Schulz